

einen erbarmungswerten Eindruck. Als sie den neuangekommenen Fremden sahen, baten sie ihn kläglich, ihnen doch beizustehen, denn sie würden hier festgehalten und mit Erschießen bedroht, ohne nur im geringsten zu ahnen, was sie denn eigentlich begangen hätten. Alles dies brachten sie in französischer Sprache vor. Hans, der der letzteren vollkommen mächtig war, entgegnete, daß sie wohl diejenigen wären, welche den Brunnen vergiftet hätten.

„Was, unser Brunnen ist vergiftet?“ rief der Mann mit aufrichtigem Erstaunen, daß man deutlich erkannte, von einer Verstellung sei keine Rede.

„Wissen Sie denn gar nichts davon?“ frug ihn Dornen.

„Nichts, gar nichts. Es ist dies übrigens durchaus unmöglich, denn noch vor etwa zwei Stunden, gerade bevor der preußische Offizier mit diesen Leuten kam, habe ich davon getrunken und empfinde keine Spur von einer Vergiftung. Da müßten ja auch unsre Fische im Brunnentrog zu Grunde gegangen sein. Die waren aber noch vor kurzer Zeit alle lebend und wohl.“

„Nun wandte sich Hans an den wachhabenden Unteroffizier und frug diesen nach der Geschichte mit dem vergifteten Brunnen. Darauf erhielt er folgende Angabe: „Wir kamen unter Führung des Zahlmeisters N. mit der Bagage des Regiments Nr. 87 an diesen Hof und wollten hier halten und die Pferde tränken lassen. Zu diesem Zwecke sollten zwei Trainsfahrer mit den Tränkeimern aus diesem Brunnen Wasser schöpfen, weil es für die Pferde ja besser ist, ihnen etwas gestandenes, als das frisch aus den Röhren laufende Wasser zu geben. Kaum aber befanden sie sich an dem Brunnen und wollten einige Bretter des Troges abheben, um bequemer schöpfen zu können, so stürzte ein junges Mädchen aus dem Hause und schrie so laut es konnte: ‚Oh, les poissons, les poissons!‘ Damit drängte es die Trainsoldaten zur Seite, deckte ängstlich die Bretter wieder über den Trog und stellte sich wie abwehrend vor den Brunnen. Der Herr Zahlmeister hatte die Worte der Kleinen verstanden, schlug in einem Wörterbuch, das er bei sich trug, nach, was sie hießen und brachte heraus, daß das Mädchen sagen wollte: ‚O, das Gift, das Gift.‘ Unterdessen hatte der alte Bauer das Kind, vermutlich seine Tochter, zu sich gerufen und in das Haus geschickt. Sie ist jetzt nicht mehr zu finden. Wahrscheinlich hat er sie weggeschickt, damit uns niemand mehr warnen könnte. Der Zahlmeister ließ nun den alten Halunken und sein Weib verhaften, den Posten aufstellen und alle vorbeiz-